

Politische Erziehung und Bildung

von Frantz Clement

Wenn ein Schriftsteller ein Thema bearbeitet, ist er stets geneigt, die Bedeutung desselben zu überschätzen. Ich glaube nicht, in diese Gefahr zu geraten, wenn ich zur Einleitung meiner Betrachtungen über politische Erziehung und Bildung behaupte, dass dieses Problem das Zentralproblem des öffentlichen Lebens der Volksgemeinschaft darstellt. Vor allem gibt das Zeitalter uns hierin recht. Das Abgleiten grosser Völker in die Staatsform des Absolutismus, der dafür keineswegs ein aufklärter Absolutismus zu sein braucht, die betäubenden Zerfallerscheinungen der Demokratie sind Konsequenzen einer leichtfertigen Vernachlässigung der politischen Erziehung und Bildung. Die in den demokratischen Verfassungen festgelegte Souveränität des Volkes bleibt nicht nur ein toter Buchstabe, sie wird zur Schlüsselstellung der skrupellosesten Demagogie, wenn der Staatsbürger keine Einsicht in politische Dinge hat, oder diese Einsicht nicht zu handhaben weiss.

Wenn überall an die Stelle zermürbender Volksverhetzung oder totalitärer Regierungsgewalt wieder das Diktat der Vernunft treten soll, so ist es notwendig, dass nicht nur die politische Vernunft einer Elite, sondern auch die der Massen durchkultiviert wird. Sonst werden Verärgerung und Pessimismus zum Gebieter, und wir werden allen Zufällen einer gefühlsmässigen Politik ausgeliefert. Wir brauchen in unseren Tagen nur um uns zu schauen, um die Ueberwucherung des Gemeinschaftslebens durch die Instinkte festzustellen. Wir können aus dieser Zerstümmerung der ratio nur herauskommen, wenn eine Neubelebung der politischen Erziehung und Bildung unternommen wird.

Es muss vor allem daraufhin gearbeitet werden, dass die Massen wieder an der Politik aktiv teilnehmen, dass sie ihr nicht nur ein durch die Wahldaten zeitlich lokalisiertes Interesse bekunden. Das Uebel der politischen Indifferenz hat neben den Massen auch die Elite verseucht. Dieser bräuchte man nur entgegen zu halten, dass, wenn die guten Köpfe und ausständigen Naturen feiern, die Politik ausschliesslich den Schurken und Trotteln überlassen bleibt. Ihnen sowohl als dem Volk muss man in den Geist hineinhämmern: Tui res agitur! Es geht um keine andere Sache als um Deine! Nur verwechselte man aktives Interesse an der Politik nicht mit Kannegiesserei.

Neben der Ueberwindung der Indifferenz muss die politische Erziehung in zweiter Linie eine Klärung der Begriffe erzielen, besonders der allerelementarsten politischen Begriffe.

Die faszistischen Diktaturen konnten nur durch sorgfältig durchgeführte Begriffsverwirrung etabliert werden. Die Hakenkreuzideologie beruhte in ihrer Werbekraft fast ausschliesslich

auf dem Missbrauch des Begriffes „Sozialismus“. Und es ist ebenso gefährlich, wenn auch die ehrlichsten Versuche einer Reform der Demokratie als Fasismus lächerlich gemacht und abgelehnt werden. Man kann im Gespräch mit akademisch gebildeten Menschen erleben, dass sie über die fundamentalen Fassungen einer Doktrin nur ganz verworrenen Bescheid wissen, und man muss daraus auf eine furchtbare Ignoranz der Massen schliessen. Die glauben heute noch immer, „Sozialismus“ heisse „teilen“, während es ja gerade das Gegenteil bedeutet.

Wir müssen allmählich dazu gelangen, dass die Wahl einer Partei in erster Linie eine geistige Angelegenheit wird, dass sie hauptsächlich durch die politische Schulung konditioniert werden muss. Interessen, Appetite und gefühlsmässige Reaktion werden bei der Wahl der Partei sowieso stets eine grosse Rolle spielen, aber die durchkultivierte politische Vernunft muss die Faktoren ordnen und in ihrer Wirkung beschränken. Was das Parteileben auf den Hund gebracht hat, das ist nicht seine prinzipielle Unzulänglichkeit — denn der Gang einer Demokratie ist ohne Partei nicht denkbar — das liegt an dem Umstand, dass es zu exklusiv realpolitisch geworden ist, und dass dabei das Ideengut zu stark einschrumpfte. Die Einschränkung des Ideengutes machte auch persönliche, vom Ehrgeiz eingegebene Quertreibereien führender Parteileute möglich. Wenn wir vor Jahren das traurige Schauspiel einer inzwischen aufgelösten Spaltung der liberalen Partei erleben mussten, so konnte dies nur geschehen, weil Führer und „Militants“ aller Nuancen sich nicht mehr genug auf die Idee besannen, sondern sich von Belangen beherrschen liessen, die mit der Idee nur wenig zu tun hatten.

Wenn in den Parteien die Doktrin nicht mehr den Ausschlag gibt, dann geraten sie ganz selbst in die Abhängigkeit der grossen Kollektive und Interessengruppen, die ihnen ihre Marschroute nicht mehr auf Grund politischer Motive, sondern in der Richtung beruflicher und wirtschaftlicher Belange vorschreiben, dann wird die Doktrin bald nichts weiter sein als die Tarnung von Kollektivinteressen; dann zählt bald nicht mehr die Idee, sondern die Quantität. Man soll sich überlegen, was das heisst.

So wie wir immer noch, aller Verherrlichung des Instinktlebens straff entgegengesetzt, an dem Primat des Geistes festhalten müssen, so müssen wir auch einstehen für das Primat der Politik über das Wirtschaftliche. Es ist eine ganz gefährliche Irrlehre, die vom Primat des Wirtschaftlichen; sie wurde besonders von den Wirtschaftsführern hochgebracht, und ich kenne eigentlich nur einen dieser Zunft, der sie energisch ableinte; wir dürfen stolz darauf sein, dass es unser grosser Landsmann Emil MAYRISCH war.

Das Wirtschaftliche besteht lediglich aus gegeneinander strebenden Tatsachenreihen, in die nur Ordnung gebracht werden kann durch die Idee, d. h. durch das Politische. Die Auffassung, dass die Wirtschaft sich selbst helfen könne, erinnert mich, wie ich schon anderswo dargetan habe, an die Mär von Baron Münchhausen, der sich hoch zu Ross an seinem eigenem Zopf aus dem Sumpfe zog. Der Anklang, den diese Irrlehre fand, war nur eine Folge der Karenz des Politischen und besonders der Karenz der politischen Bildung. Denn wenn Elite und Massen nicht mehr an die konstruktive politische Idee glauben, dann heben die Wirtschaftler die Zügel auf, die am Boden schleifen.

Das sind die Ziele, die die politische Erziehung und Bildung im Auge haben muss. Wie soll nun die Arbeit vor sich gehen, wenn diese Ziele erreicht werden sollen?

Es handelt sich hierbei nur wenig um die Vermittlung von Parteidoktrinen, obschon diese nicht vernachlässigt werden sollen. Man muss überhaupt so weit wie nur möglich über die Herrschaft der Phrase, der Schlagzeile hinauskommen und man soll nur sehr wenig dozieren. Worauf es vor allem ankommt, das ist die Erzielung politischer Reife. Was aber ist politische Reife anders als gute, saubere politische Denkwohnheiten? So wie jede Erziehung vor allem Gewöhnung ist, so ist es auch die politische. Was in dieser Richtung erstrebt werden muss, ist die Schaffung einer soliden Begriffsapparatur, mit deren Hilfe man kritisch an die Dinge herantritt. Vor kurzem erst schrieb Henri de Jouvenel, dass in einer Zeit, wo alles so durcheinander wirbelt wie heute, es weniger darauf ankommt, die Menschen mit Etiketten zu versehen, als die Ideen zu ordnen. Es gibt im Politischen wie auf jedem Gebiet eine Hierarchie der Werte, die herausgeschält und genau etabliert werden muss.

Politische Erziehung ist notwendiger Weise historisch. So verführerisch deren Thesen auch manchmal sind, ich lehne mich auf gegen Paul Valéry und André Chamson, die nicht nur die Wiederkunft alles Gleichen verneinen, sondern auch den lebendigen Menschen in Rebellion gegen die Geschichte stellen. Es gibt eine biologische Soziologie, die in der Geschichte verankert ist, und gerade heute brauchen wir uns nur oberflächlich umzusehen, um festzustellen, wie sich alles wiederholt. Die gegenwärtige Aufteilung der Staaten in autoritäre und demokratische, in solche, die vor allem Kraft und in andere, die vor allem das Glück suchen, in heroische und hedonische Volksgemeinschaften, ist das nicht eine Variante des antiken Dualismus Sparta—Athen?

Politisch denken heisst nicht ausschliesslich, aber doch vor allem historisch denken. Diese historische Denkweise ist schon deshalb nötig, um zu verhindern, dass angeblich Neues das

weiter nichts ist als aufgetakeltes Altes, kritiklos als Stein der Weisen hingenommen wird. Die grossen Heilmittel der Jetztzeit wie z.B. der Ständestaat, sind oft weiter nichts als uralte Einrichtungen, die vor Zeiten hinfällig wurden und überwunden werden mussten. Man wird dann auch die Vorläufer des Allernmodernsten finden und feststellen, dass ihre grossmütigen Utopien von den „Tatmenschen“ der nationalen Revolutionen mit grandiosem Zynismus als demagogisches Material verwandt werden. Die genialen Outsider Proudhon und Georges Sorel haben den meisten Diktatoren das geistige Rüstzeug geliefert, ein Rüstzeug, das jedoch sofort in die Ecke geworfen wird, sobald der Diktator an die Macht gelangt ist.

Wo, durch welche Organe soll die politische Bildung und Erziehung vollzogen werden? Sie gehört nicht in die Volksschule, sie gehört auch nicht in die mittleren Lehranstalten. Aber im Namen der Gerechtigkeit muss man verlangen, dass die historisch-politischen Tatsachen, die in den Schulen übermittelt werden, nicht parteipolitisch aufgemacht werden. Das oberste Gesetz ist das der Objektivität. Nur müssen wir in dem, was man „Bürgerkunde“ nennt, hinaus über das blöde, sterile Memorieren von Verfassungspographen und Gesetzestexten. In den Schulen wird die Naturwissenschaft in vollem Umfang betrieben, und dagegen ist sicher nichts einzuwenden, aber wie sehr wird die Menschenwissenschaft vernachlässigt! Für die Ergreifung der psychologischen u. soziologischen Gesetze, nach denen das Leben im Staat sich vollzieht, wird so gut wie nichts getan. Ein der Schule entlassener junger Mensch weiss heute alles Mögliche, aber es fehlen ihm die prinzipiellen Kenntnisse und Erkenntnisse, nach denen sich seine Einordnung in die Volksgemeinschaft zu vollziehen hat.

So liegen die Dinge heute noch, dass von der Schule her so gut wie keine Grundlagen für politische Erziehung ins Leben mitgebracht werden. Das mag man bedauern, aber es ist vielleicht besser, dass die Schule zu wenig als zu viel politisiert wird. Es ist die Arbeit der Parteien, und ein wichtiger Teil ihrer Arbeit, die jungen Menschen zu erfassen und an ihnen auf ihre Art politische Bildungsarbeit vorzunehmen. Dass diese Bildungsarbeit nur nebenbei mit den Zielen zu tun hat, die wir weiter oben gesteckt haben, ist einleuchtend. Denn Partei heisst vor allem Wille zur Macht, während Bildung eine geistige Angelegenheit ist. Es gibt trotzdem einen Punkt, in dem beide Linien sich schneiden und wenn die Aufklärungs- und Werbearbeit, die sich im Rahmen der Parteien zu vollziehen hat, von ersten, verantwortungsbewussten Persönlichkeiten mit einer gewissen Vertiefung besorgt wird, kann dieser Punkt erreicht werden. Leider läuft sie meist an demselben vorbei.

Ein Teil der politischen Erziehung und Bildung obliegt hierzulande den Volksbildungsvereinen. Es wäre verfehlt an-

zunehmen, dass, weil die Bildungsarbeit der Volkshochschulen über den Parteien stehen soll und stehen muss - und ja auch tatsächlich steht - dieselben sich ängstlich von der Bearbeitung jener Probleme fernhalten sollen, deren Gesamtheit das öffentliche Leben der Nation darstellt. Wenn sie sich auch keiner Doktrin unterwerfen, so müssen sie doch ein Hauptziel in der Pflege einer Gesinnung sehen. Alles, was kulturpolitisch ist, fällt natürlich in ihre Domäne, aber sie würden ihre Aufgabe viel zu eng nehmen, wenn sie nicht in dem oben dargestellten Sinne politische Bildung und Erziehung betreiben würden. Gerade sie sind dazu berufen, durch eine Vertiefung der politischen Aufklärungsarbeit der zunehmenden Verflachung auf diesem Gebiet entgegen zu arbeiten.

Nur politische Erziehung kann all den geistigen Schaden wieder gutmachen, der durch das, was der Deutsche „Mobilisierung des Geistes“ und der Franzose „bourrage de crâne“ nennt, angerichtet wurde und noch angerichtet wird. Wenn eines der grössten europäischen Länder ein eigenes Propagandaministerium errichtet hat, um mit Zirkustamtmännern und amerikanischen Reklametricks die geistige, ethische und politische Einebnung aller selbständigen Regungen des Hirnes und Herzens zu vollziehen, so ist das just der Gegensatz zu dem, was wir wollen. Gerade durch solche Einrichtungen wird die Gefahr markiert, in der wir schweben. Aber wir wollen uns beileibe nicht entmutigen lassen. Hier hilft nur ein Blick in die Historie. Auf die Dauer ist der Geist noch nie durch die Gewalt und auch nie durch politischen Köhlerglauben überwältigt worden. Die Gefahr wird uns Anreiz und nicht Grund zur Erschlaffung sein.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840.

Werbet für die Volksbildungsvereine!

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

Dichter im Frühling

Wie ein Verirrter, dem urplötzlich Gott geschah,
Hebt stammelnd seine Seele dem Licht er entgegen.
(Nah, nah
Ist die Qual
Und nah ist der Sang
In einem Kristall
Geedelt durch Leid.)
Bäume und Sträucher in blühendem Segen
Spiegeln in ihm ihre Ewigkeit;
Zünden aufquellend Millionen von Kerzen,
(Strahlendster Abglanz auf Menschengesicht!)
Lodern zu Fackeln, wenn klingende Herzen
Lesen des Abends sein Dankesgedicht.



Herbst

Der Regen stieb verdorrtes Laub vom Baum,
Dein Schritt geht schwer,
Als höbest Du das All,
Es schwimmen Deine Blicke vor Dir her
Aufschreckend, wenn den Fall
der letzten Früchte in sich saugt der Raum.
Den Garten säumt Verwesung und Gedanken.
Ein Bahndam kreischt, sehr
Heftig stürzt ein Zug zur Stadt; —
Und sprühnde Lichter hängen sich ans Herz Dir schwer
Und wollen sich Dir schenken
Gleich einem Kranz
Von Rosen, der ganz
Plötzlich aufgiebelt hat

